

Wir feiern heute den Geburtstag, die Geburtsstunde der hl. Messe. Wenn wir den Geburtstag eines Menschen feiern, sagen und zeigen wir ihm damit, dass wir ihn schätzen, dass wir froh sind, dass er geboren ist und dass es ihn gibt. Wenn wir den Geburtstag der hl. Messe feiern, dann sagen wir damit auch, wie froh und dankbar wir sind, dass wir diese Feier haben. Bei einem Geburtstagsfest kommt es vor, dass Menschen aufstehen, etwas spielen, singen oder erzählen, was sie schätzen und wie sie das Geburtstagskind sehen. Jeder erlebt diesen Menschen ja ein wenig anders. So erlebt auch jeder Mensch die hl. Messe ein wenig anders. Wenn ich hier heute eine Geburtstagsrede halte, dann ist das eine Mischung aus dem, was mir wichtig ist und aus dem, was ich gelernt habe – und keineswegs vollständig.

Was mir wichtig ist: Dass wir hier als Christen zusammenkommen. Es gibt ja sehr unterschiedliche Gründe, warum Menschen zusammenkommen: als Fußballfans, als Mitglieder eines Fotoclubs, als Freunde, als Familie, als Feuerwehrler, als Schüler oder ehemalige Schüler oder einfach als Hungrige, die essen wollen. Es ist sehr wichtig, dass die Christen auch als Christen zusammenkommen, sehen und lebhaftig spüren, wer dazugehört. Das stärkt den Zusammenhalt, ermutigt, lässt uns erfahren, dass wir dasselbe wollen, nämlich das, was Jesus begonnen hat weiterzumachen: das Reich Gottes zu bauen. Wie wichtig dieses Zusammenkommen ist, das ist leider bei vielen Christen verkümmert. Sie leben ihr Christsein allein vor sich hin. Kein Wunder, dass es mit der Zeit keine Kraft und keine Ausstrahlung mehr hat.

Was mir wichtig ist: Natürlich auch, dass wir da mit dem Auferstandenen zusammenkommen. Da haben auch viele unserer Zeitgenossen ein Problem. Sie haben das sakramentale Hören und Sehen verlernt. D.h., dass man hinter dem Wort des Evangeliums Jesus Christus hört und hinter Brot und Wein Jesus Christus sieht. Ich weiß auch nicht, wie man das in unserer Zeit, in der es so stark um das geht, das unmittelbar ins Ohr und ins Auge springt geht, so schnell wieder lernen kann. Wohl am ehesten durch regelmäßige treue Übung und durch die Liebe zu dem, den man auch liebt, auch wenn man ihn nicht sieht. Jesus ist zwar unseren sichtbaren Augen entschwunden, aber das Sakrament macht's möglich: Er ist da. Wir können ihn hören und sehen.

Was mir auch wichtig ist: Wer sakramental hört und sieht, dem wird ständig vor Augen geführt, welches der Kern des christlichen Glaubens ist: das Dienen und sich Hingeben. Wer regelmäßig dem dienenden Jesus begegnet, wie er uns in der Fußwaschung gezeigt wird, und wer Sonntag für Sonntag dem sich hingebenden Jesus begegnet, der wird „step by step“ in einen Jesus verwandelt. Wer zur hl. Messe kommt und mit einem wachen und liebevollen Herzen dabei ist, der muss und kann damit rechnen, dass der alte Mensch und mit ihm die Gier, der Egoismus, die Rechthaberei, die Eitelkeit in ihm langsam stirbt und dass der neue Mensch in ihm geboren wird. Hier bekommen wir den neuen, den Heiligen Geist, der uns und durch uns die Welt langsam heilen wird.

Das sind drei Aspekte, die ich am Geburtskind dieses Tages besonders schätze:

- Dass wir als Christen zusammenkommen uns gegenseitig bestärken;
- Dass wir Jesus hören und sehen, obwohl er unseren Augen verborgen ist;
- Dass wir den Geist bekommen, der uns selbst verwandelt und zu Menschen der Hingabe macht.

Pfr. Arnold Faurle